
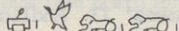
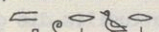
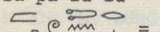


## Die Umschrift hethitischer Königsnamen in Hieroglyphenschrift

Wolfgang Helck - Hamburg

Wenn hethitische Schreiber den Namen Ramses' II.  $\dot{w}sr-m\dot{s}^c t-R^c$  mit  $\dot{w}a\dot{s}m\dot{u}ria$  umschreiben, so findet niemand etwas daran, da man ja "weiß", daß in dieser Zeit das  $r$  in  $\dot{w}sr$  ebenso in der Aussprache verschwunden war wie das  $t$  in  $m\dot{s}^c t$ . Jedermann findet es natürlich, daß fremde Namen so aufgeschrieben wurden, wie sie gehört wurden ohne Rücksicht auf etwaige traditionelle Schreibweisen im Heimatland. Nun aber auch ägyptischen Schreibern zuzugestehen, daß sie ebenfalls fremde Namen nach Gehör festhielten, erscheint jedoch zunächst überraschend, da man anscheinend die Keilschrift als eine der Aussprache folgende Niederschrift ansieht und nicht an die Möglichkeit traditioneller Schreibungen denkt, die eine ältere Wortgestalt anzeigt.

Und doch lassen sich Beispiele anführen, die es wahrscheinlich machen, daß die Hethiter mindestens Königsnamen anders aussprachen als sie sie schrieben und daß die ägyptischen Schreiber sie in der "moderneren" Form festhielten. Im Hethitervertrag Ramses' II. werden vier hethitische Könige genannt:  =  $\dot{H}(a)-ta-si-l$  = Hattusilis,  =  $\dot{S}a-p\dot{a}-l\dot{u}-l\dot{u}$  = Suppiluliuma,  =  $Mu-r-si-l$  = Mursilis und  =  $Mu-ta_2-l_2$  = Muwatallis. Unter diesen entspricht besonders die ägyptische Umschrift des Namens Suppiluliuma in keiner Weise der hethitischen Schreibung, insbesondere der Vokale. Dies war immer für alle diejenigen, die der ägyptischen sog. "Gruppenschrift" nicht zugestehen, daß in ihr Vokale genau angegeben werden, ein Beweis ihrer Skepsis, denn ein und dasselbe Zeichen für  $sa$  und  $su$  oder für  $pa$  und  $pi$  würde kein Vertrauen in eine eindeutige Angabe von Vokalen aufkommen lassen.

Nun scheint es aber so zu sein, daß in der Tat die ägyptische Schreibung  $\dot{S}a-p\dot{a}-l\dot{u}-l\dot{u}$  die damalige Aussprache dieses Namens anzeigt, bei der die Vo-

kale *u* und *i* in dem Wort *šuppi-* "rein" zu einer Art "patah furtivum" verschliffen sind. Wird doch unter Salmanassar III. in der sog. Monolith-Inschrift seines 1. Jahres (ANET 277) ein Fürst von Hattina namens Sapalulme erwähnt, dessen Namensform genau jener im Hethitervertrag 400 Jahre früher entspricht. Der betreffende Fürst hatte diesen Namen gewählt, um die enge dynastische Verbindung zu den Königen des Großreichs zu dokumentieren; er wird ihn also in der gültigen und traditionellen Aussprache gewählt haben. Ob er selbst ihn in der Form *šū-up-pí-lu-li-u-ma* geschrieben hat, wissen wir nicht; aber wir sehen, daß die Assyrer ihn in der Form Sapalulme gehört haben. Der Ägypter hörte ebenfalls Sapalul, denn das schließende *u* in seiner Umschrift *Sá-pá-lú-lú* beruht auf der Schreibsitte der Gruppenschrift, eine geschlossene Endsilbe mit *u* in zwei offene Silben mit *u* aufzulösen. Endlich dürfte der Zeitunterschied kein Einwand sein, da es sich ja gerade um einen bewußt gewählten Namen der Vergangenheit handelt; zudem sieht auch EDEL in der FS H. Brunner, 91, keine Schwierigkeit darin, für einen von ihm für die Zeit Ramses' II. rekonstruierten hethitischen Namen Tarḫunnis einen Namen τῶρυννις aus der griechischen Zeit heranzuziehen.

So dürfte also *Sá-pá-lú-lú* (*ú*) mit großer Wahrscheinlichkeit die Aussprache eines keilschriftlich *šū-pí-lu-li-u-ma* geschriebenen Namens gewesen sein und wir müssen mit traditionellen Schreibungen im Hethitischen rechnen. Das stützt auch die Schreibung *Muta<sub>2</sub>-l<sub>2</sub>* für Muwatalis, denn in der gleichen Inschrift Salmanassars III. erscheint ein Fürst Mutalli von Gurgume, also in der gleichen "verschliffenen" Namensform wie im Hethitervertrag Ramses' II. Endlich zeigt der an gleicher Stelle auftretende Fürstename Qatazili = keilschriftlich Hattusilis die gleiche Abschwächung des *u* zu *a* wie die ägyptische Umschrift.